



Gothisches Haus in Feldkirch.

mögen die der Kirche in Lech zu beiden Seiten des Portals, jene des Chors in Victorsberg (jüngstes Gericht und Tod des heiligen Eusebius) und der Bilderschmuck im Presbyterium der Kirche in Reutte entstanden sein; der letztere bringt in zwei figurenreichen Cyklen das apostolische Glaubensbekenntniß und das Leben Mariens zur Darstellung.

Was an die gothische Periode in den Profanbauten unserer Städte erinnert, beschränkt sich auf die düsteren, schwerfälligen Laubengänge einiger Straßen von Bludenz und Feldkirch, nebst einigen sehr alten Häusern in letzterem. Die Erbauung des Pfriündhauses und Johanniter-Ordenshauses reicht bis in das Jahr 1218, aber ohne daß sich das Gepräge jener entlegenen Zeit verrathen würde; auch von Häusern des XV. Jahrhunderts in der Marktgasse hat sich nebst einem Erker mit zwei Wappen (Familie Kalkreit und Bryms von Herblingen) nur das eine Haus bis in die Siebziger-Jahre unverändert erhalten, welches die beiden Tiroler Adeligen Kaspar von Welsberg und Ritter Dswald Sebner 1452 erbauten; dessen Hauptschmuck bestand in einem zierlichen Erker, reich geschmückt mit Maß- und Stabwerk, an den beiden vorderen Füllungen mit den Wappen der Erbauer; die Fensterpfosten sind als feine Pfeilerchen mit Wasserschlag und Fialen behandelt. Ein schlanker Spitzhelm mit grün glasirten Ziegeln, an den Ranten mit gelben Krabben und einer Cule aus gebranntem Thon bildet des Erkers Bedachung. Der